

# Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.  
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugpreis:

Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Bezugszeile 25 Bfg.  
Die Reklamezeile 70 Bfg.

Ärtalen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Hömberg, Eifenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassauahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 22

Druck und Verlag:  
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 22. Februar 1919.

Verantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

République Française.  
Administration des Territoires  
Allemands Occupés.  
CERCLE D'UNTERLAHN.  
(Hesse-Nassau).

## Bekanntmachung.

### An alle Beamten des Kreises Unterlahn!

Alle Beamten des Kreises Unterlahn, wer sie auch seien — ohne jede Ausnahme — werden hiermit darauf hingewiesen, daß es ihnen nachdrücklich verboten ist, von ihrem Dienst fernzubleiben, wenn sie hierzu nicht die Ermächtigung des Chefs der Militärverwaltung erhalten haben.

Infolgedessen haben diese Beamten, falls sie, sei es in persönlicher, sei es in dienstlicher Angelegenheit, verreisen wollen, unter Angabe der Gründe beim Chef der Militärverwaltung ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Ihrem Anliegen haben sie eine beiderseits ausgefüllte Anfrage für einen Geleitbrief\* beizufügen. Falls er die nachgesuchte Genehmigung erteilt, wird der Chef der Militärverwaltung den Verkehrsschein von der zuständigen Militärbehörde unterzeichnen lassen.

Den nicht nur im Büro tätigen Beamten, die zur Erfüllung ihres Dienstes sich in einem bestimmten Bezirk bewegen müssen, wird statt des Verkehrsscheines ein entsprechender Vermerk auf die vierte Seite des Personalausweises gemacht. Es werden jedoch nur die Orte oder der Bereich vermerkt, wohin sie sich unbedingt begeben müssen.

Alle bereits im Besitz eines Dauerverkehrsscheines befindlichen Beamten haben diesen an den Chef der Militärverwaltung zur Prüfung einzuforsenden. Diese Kontrolle wird durch Aufdruck eines Stempels ausgeführt. Die für einen zu großen Bereich gültigen Verkehrsscheine werden durch ihn berichtigt.

Beamte, die noch keinen Dauerverkehrsschein besitzen, jedoch einen solchen bedürfen, haben ihren Personalausweis an den Chef der Militärverwaltung zu senden, unter Angabe, welcher Verkehrsbereich zur Ausführung ihres Dienstes erforderlich ist. Das Weitere wird dann von hier aus veranlaßt.

Alle ausschließlich im Büro tätigen Beamten, die ihren Wohnort nicht zu verlassen brauchen, haben keinen Anspruch auf einen Dauerverkehrsschein, also auch keinen zu verlangen. Sollten sie schon irrtümlich einen solchen empfangen haben, so müssen sie ihn sofort an den Chef der Militärverwaltung einschieken.

Gegen Beamte, die sich nicht genau an diese Befehle halten, wird mit größter Strenge vorgegangen.

Die 3. den 13. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Es ist den Druckereien und Graveuren streng verboten, Urkunden aller Art (Ausweise, Reisepässe usw.) oder Stempel nach dem vorchriftsmäßigen offiziellen Muster anzufertigen.

Es wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß allein die zuständige Behörde die Formulare dieser Urkunden auszufüllen berechtigt ist.

Jede Fälschung ist strafbar.

Die 3. den 17. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Auf Entscheidung des Oberbefehlshabers der X. Armee dürfen die in dem von der Armee besetzten Bereich erscheinenden Zeitungen nunmehr nach dem unbesetzten Deutschland versandt werden.

Die 3. den 18. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Das Oberkommando der Alliierten Armeen hat entschieden, in den durch die Alliierten Armeen besetzten Gebieten die Neuwahlen für die Gemeindekörperschaften zur Zeit nicht zu genehmigen.

Alle Vorbereitungen zur Wahl, welcher Art sie auch sein mögen, sind also untersagt.

Die 3. den 18. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

Eine vor kurzem herausgegebene Verordnung, trifft folgende Vorkehrungen; dieselben werden hiermit der Bevölkerung bekannt gegeben.

### Einfuhr.

Die Industriellen oder Kaufleute des besetzten Gebietes, die in Verbindung mit französischen Firmen treten möchten, um sich die nötigen Rohstoffe oder Fertigfabrikate zu verschaffen, müssen ein Gesuch an den Chef der Militärverwaltung des Kreises einreichen.

Solche Gesuche müssen genau bestimmen, die Art, Beschaffenheit und Quantität bezw. Anzahl der Waren oder Artikel, welche eingeführt werden sollen, auch wenn möglich den Namen und die Adresse der französischen Fabrikanten, welche in der Lage sein könnten, diesen Offerten zu entsprechen.

### Ausfuhr.

Die Industriellen und Kaufleute, die ihre Produkte usw. nach Frankreich schicken möchten, können auch ein Gesuch in ähnlicher Weise einreichen.

Die 3. den 19. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

### Einfuhr von Büchern aus Frankreich ins besetzte Gebiet.

Die Einfuhr von Büchern aus Frankreich ins besetzte Gebiet ist erlaubt.

Die Buchhändler, die an dieser Unternehmung teilnehmen wollen, müssen sich an den Chef der Militärverwaltung des Kreises wenden.

Die Anträge müssen enthalten:

1. Den Namen der gewünschten Bücher.
2. Die Anzahl der Werke jeglicher Art.
3. Wenn möglich, den Namen des Herausgebers.
4. Die Zahlungsweise wie sie vorgeschlagen wird.

Die 3. den 19. Februar 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Bekanntmachung.

(Zusatz zur Bekanntmachung vom 7. Januar über den Postverkehr innerhalb der durch die 10. Armee besetzten Teile des Rheinlandes.

### II. Erlaubter Postverkehr:

3. Zwischen den durch die französischen Truppen besetzten Rheinlanden und dem unbesetzten Deutschland.

### Geld- und Werisendungen.

Am Schlusse des Absatzes ist hinzuzufügen:

Alle Briefe, die zur Bezahlung dauernd zugelassener Waren dienende Geldsendungen oder Ueberweisungen betreffen, sind ebenfalls der Ausnahme Fälle gestattenden Kommissionen zuzusenden, die sie weiterleitet. Mit anderen Worten: Keine Geldüberweisung kann durch die Beteiligten unmittelbar gemacht werden.

Dienstpost der Behörden (Deutsche oder nichtdeutsche).

In der ersten Zeile ist zu streichen „oder nichtdeutsche“.

Am Schlusse des Absatzes ist hinzuzufügen:

Die Dienstpost der deutschen Behörden in den besetzten Rheinlanden kann nur dann ins unbesetzte Deutschland befördert werden, wenn sie einen Sichtvermerk der französischen

Behörde trägt, die mit der Ueberwachung der betreffenden Verwaltungen beauftragt ist.

Der Oberbefehlshaber der X. Armee.  
GENERAL MANGIN.

Obige Bekanntmachung ist durch die Postdirektoren pp. in den Räumen der Postanstalten und an den Postbriefkästen neben der Verordnung vom 7. Januar anzuschlagen.

Die Postdirektoren, Postverwalter und Agenten haben Dienstpost jeder Art, die nach dem unbesetzten Deutschland nicht Sichtvermerk und auf dem Briefumschlag nicht Sichtvermerk und Stempel der Militärverwaltung trägt, zurückzusenden. Sollte derartige Dienstpost, die weder Sichtvermerk noch Stempel trägt, in den Briefkästen gefunden werden, so ist sie an die absendende Behörde zurückzuschicken.

Jeder Postbeamte, der Dienstpost ohne Vermerk und Stempel des Chefs der Militärverwaltung nach dem unbesetzten Deutschland weiterleitet, wird schwer bestraft.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

## Die Berufe in der Nationalversammlung.

Eine Durchsicht der Mitglieder der einzelnen Fraktionen auf ihre Berufe zeigt ganz interessante Rückschlüsse. So besteht das Zentrum aus 10 Beamten, 19 Arbeiter- und Verbandssekretären, 2 Kaufleuten, 6 Redakteuren, 11 Juristen, 1 Fabrikant, 4 Hochschullehrern, 7 Landwirten, 4 Ministern, 2 städtischen Beamten, 2 Rentnern, 1 Reichsbeamten, 3 Geistlichen, 4 Lehrern, 5 Handwerkern, 1 Generalsekretär; die Deutsche nationale Volkspartei aus 13 Landwirten, 2 Handwerkern, 3 Verlegern, 8 Beamten, 3 Ministern a. D., 1 Arzt, 2 Arbeitersekretären, 4 Geistlichen, 1 Rechtsanwalt, 2 Lehrern; die Deutsche Volkspartei aus 2 Landwirten, 1 Schriftsteller, 5 Beamten, 1 Pfarrer, 1 Rechtsanwalt, 1 Lehrer, 2 Ministern, 3 Hochschullehrern, 1 Generalsekretär, 1 Generaldirektor, 1 Bergmann, 1 Kaufmann; die Deutsche demokratische Partei aus 15 Juristen, 9 Ministern (teils a. D.), 14 Beamten, 3 Fabrikanten, 1 Handwerker, 1 Kommerzienrat, 4 Redakteuren, 4 Schriftstellern, 3 Lehrern, 7 Landwirten, 5 gewerkschaftlichen Beamten, 3 Hochschullehrern, 1 Pfarrer, 1 Generalsekretär, 1 Privatmann; die Unabhängigen Sozialdemokraten aus 9 Redakteuren, 2 Arbeitern, 2 Parteisekretären, 2 Juristen, 2 Fabrikanten, 1 Schriftsteller, 1 Expedient; die Sozialdemokraten aus 68 Parteisekretären und Arbeitersekretären, 35 Redakteuren und Schriftstellern, 16 Ministern, 4 Juristen, 13 Arbeitern, 1 Arzt, 1 Rentner, 1 Lehrer, 4 Buchdruckereibesitzer, 2 Kaufleuten, 1 Photographen, 1 Postsekretär.

## Südekum preußischer Staatspräsident?

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist der derzeitige preußische Finanzminister Dr. Südekum für den Posten des preußischen Staatspräsidenten in Aussicht genommen.

## Das Schicksal Oberschlesiens.

— Breslau, 18. Februar. Reichsminister Erzberger hat einem Vertreter des schlesischen Volkstages erklärt, daß eine Volksabstimmung über das Schicksal Oberschlesiens in naher Aussicht stehe. Diese Abstimmung werde in etwa drei Monaten stattfinden.

## Die Friedenskonferenz.

### Wann kommt der Friede?

— Basel, 18. Februar. Wilson glaubt, daß der Friedensvertrag den Mächten im Juni zur Ratifikation vorgelegt werden kann. Das ist die Antwort Wilsons gegenüber einem Ausdrager vor seiner Abreise in Bresl. Wilson ist selbst enttäuscht, daß der Friede nicht schon im März hergestellt ist, wie er gehofft hatte. Er fügte hinzu:

„Die Entente werde Deutschland nach Unterzeichnung des Friedensvertrags gestatten, ein kleines Heer oder eine kleine Flotte beizubehalten.“

## Wilson über die Freiheit der Meere.

— Bern, 17. Februar. Wilson erklärte einem Mitarbeiter des „New York Herald“ auf die Frage, ob die Freiheit der Meere schon

erörtert worden sei, was die Neutralen anbelange, so werde es solche in der Liga des Völkerbundes nicht mehr geben, denn die Neutralen werden alle einen Bestandteil der Liga bilden müssen, und infolgedessen haben sie sich den Beschlüssen zu fügen wenn eine bewaffnete Intervention gefordert wird. Sobald es keine Neutralen mehr gibt, gibt es auch keine Frage der Freiheit der Meere mehr. Diese Frage ist ja durch die Beziehungen zwischen den Kriegführenden und den Neutralen aufgeworfen. Die Liga der Nationen wird in Zukunft alle Fragen der Marinepolitik und auch der Rüstungen regeln. Man kann also sagen, daß die Freiheit der Meere nicht mehr zur Erörterung steht. Wilson bemerkt noch, daß dieses Argument von der englischen Delegation nicht geltend gemacht worden sei, sondern daß ihm wenig Ueberlegung genügt habe, um zu dieser Schlussfolgerung zu kommen.

Wilson beabsichtigt, in Boston zu landen und in ganz Nordamerika eine große Kampagne zugunsten des Völkerbundes zu entfalten. Wilson glaubt, daß der Friedensvertrag im Juni den Mächten zur Ratifizierung vorgelegt werden wird.

— Gent, 17. Februar. Wilson erklärte vor seiner Abreise, die Liga des Völkerbundes werde keine Neutralen anerkennen. Dadurch verschwinde auch das Schlagwort von der Meeresfreiheit. Fortan gebe es im Kriegsfalle nur zwei Parteien.

## Helgoland und Kiel.

— Es gilt so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden: Zerstörung aller Forts auf Helgoland und der Befestigungsanlagen im Kieler Hafen, die Öffnung des Kanals für den gewöhnlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

## Der Vorfriede.

— Weimar, 18. Februar. Das Kabinett trat Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammen. Infolge einer neuen, im Laufe dieser Nacht in Weimar eingetroffenen Nachricht machte sich eine abermalige Besprechung notwendig. Man rechnet damit, daß nach im Laufe dieser Woche eine Antwort des Verbandes auf das Ersuchen der deutschen Regierung wegen Herbeiführung eines Präliminarfriedens erfolgen wird.

## Der Waffenstillstandsvertrag.

— Berlin, 18. Februar. Aus London wird gemeldet: Unmittelbar nach der Rückkehr Fochs aus Paris wird unter seinem Vorsitz eine Kommission von acht Mitgliedern den endgültigen Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland ausarbeiten. Der Vertrag wird bis Ende der Woche fertiggestellt sein und dann dem obersten Kriegsrat vorgelegt werden. Die neuen Bedingungen werden den Bestand des deutschen Heeres, den Umfang der zukünftigen Rüstungen sowie die Herstellung von Waffen und Munition genau festlegen. Ferner werden den deutschen Armee-Oberkommandos die Lage ihrer Garnisonen genau vorgeschrieben.

## Das deutsche Papiergeld verläßt Belgien.

Wie das Pariser „Journal“ meldet, hat Deutschland begonnen, sämtliches Papiergeld, das es in Belgien zur Ausgabe gebracht hat, zurückzugiehen, und zwar zum Preise von 1,25 Franken für die Mark. Es ist für etwa 6½ Milliarden Papiergeld in Kurs gekommen.

## Von Nah und Fern.

— Der heutigen Ausgabe liegt die Verlosungsliste der 3½% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. F, G, H, K und L bei, woraus wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

— Nassau, 21. Febr. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Gutscheine der Rheinprovinz in Höhe von 5, 10 und 20 Mark bis zum 1. April gesegnetes Zahlungsmittel sind und von jeder öffentlichen Behörde in Zahlung genommen werden. Nur die 50 und 100 Mk.-Gutscheine sind außer Gültigkeit. Die Gutscheine der Nassauischen Landesbank dagegen sind auf unbestimmte Zeit verlängert worden.



•• Nassau, 20. Febr. Die Schlosserlehrlinge Karl Minor aus Scheuern und Karl Fetz aus Niffelberg haben dieser Tage ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

— **Aussprache über die landwirtschaftliche Lage.** Samstag, 22. Februar 1919, mittags 12 Uhr, findet als Veranstaltung der Handelskammer in der Aula des Realgymnasiums zu Coblenz, Kaiser Wilhelm-Strasse, eine Aussprache über die wirtschaftliche Lage in den von den Amerikanern besetzten Teilen der Handelskammer-Bezirke Coblenz und Limburg statt. Zutritt haben alle an der Beschaffung von Rohstoffen, dem Absatz ihrer Waren, insbesondere deren Aus- und Einfuhr, sowie den ähnlichen Fragen interessierten Gewerbetreibenden.

— **Höchst, 17. Februar.** Einige Post- und Eisenbahnbeamten wurden mit Gefängnis bestraft, weil sie einen Offizier nicht beglückwünschten.

— **Mainz, 13. Februar.** Arbeitszwang für Arbeitsscheue. Der Militär-Administrator der Provinz Rheinhessen hat den Bürgermeistern des Kreises Mainz mitgeteilt, daß Männer, die aus vermeintlichen Gründen arbeitslos geworden sind, in Rotten zusammengestellt und zu Straßen- und anderen Zwecken verwendet werden. Diese Maßregel wird natürlich solche Arbeiter treffen, die sich weigern, eine ihnen angewiesene Arbeit zu übernehmen.

## In bösem Schein.

Kriminalroman von Heinrich L. e.

21.) (Fortsetzung.)

Der Wagen hatte die Stadt erreicht. Er fuhr jetzt über das holperige Pflaster. Die lange schmale Hauptstraße mit den engen Nebengassen, die alten unverändert gebliebenen Häuser, das Postgebäude mit dem hochummauerten großen geheimnisvollen Garten dahinter und an dem Plage davor der zu den Bleichwiesen hinunterführende Abhang, auf dem die Kinderwagen im Winter mit dem Schlitzen herabfuhren, am Hause des Kupferschmieds der blankgeputzte Kupferkessel, das altmodische und düstere Gymnasium mit den vergitterten Fenstern, die alte katholische Kirche mit dem alten stillen Friedhof herum, der von Lauben umgebene Marktplatz mit dem grünen Rathaus und den beiden kleineren Brunnen davor — es war noch alles wie in seiner Kindertage.

Auch die Menschen schienen dieselben geblieben zu sein. Dort auf dem Bürgersteig lief, den noch immer blonden Kopf kerzengeradeaus gerichtet, nicht links und nicht rechts sehend, mit seinen kurzen Beinen, das schwarze Lederfutteral unter dem Arm, Barbier Wendt, der die Honoratioren rasierte und der sich selbst deshalb für eine hielt — da, vor seinem Speisereisladen, die Hände in den Hosentaschen stand der „lange Kohn“ und dort wieder kam mit ihrem Milchwagen Mutter Bartsch angezogen, die das Pfeifen nicht vertragen konnte, weshalb nach Schluß alle Kinder hinter ihr herliefen. Als wäre sein Leben, das er in der Ferne verbracht, nur ein Traum gewesen. Wehmütig zog in ihm ein und er wünschte es noch einmal beginnen zu können, noch einmal unter den Kindern ein Kind zu sein.

Das Pflaster hörte auf, mit einer Biegung nach links fing die Chaussee wieder an. Von neuem tauchte das rote Gebäude auf. Etwa hundert Schritte davor ließ er den Wagen halten. Er wollte den Rest zu Fuß gehen.

Das Pflaster hörte auf, mit einer Biegung nach links fing die Chaussee wieder an. Von neuem tauchte das rote Gebäude auf. Etwa hundert Schritte davor ließ er den Wagen halten. Er wollte den Rest zu Fuß gehen.

Ob Sie an ihrem Fenster sitzen würde? Nein, das Fenster war verhängt und es war gut so. Nicht noch einmal wollte er sie mit seinem Blick erschrecken. In dem Buchenwipfel zwitscherte das Starenpaar. Das hatte es gut. Das konnte sich, wenn sie am Fenster saß, an ihrem Blick weiden, das erschreckte sie nicht, das bekam Brosamen von ihrer Hand. Er konnte die Tierchen um ihr Glück beneiden.

Nun stand er still. Welchen Weg wählte er? Den durch das Hotel nach dem Kontor? Nein. Der verlorene Sohn brauchte auch jetzt noch, wenn er auch nicht mehr als Bettler kam, sich keinen unbesetzten Augen auszuweisen, nicht einmal denen Schmiedes.

Er wollte denselben Weg einschlagen wie damals und als hätte ein unsichtbarer hilfreicher Geist seine Absicht erraten, so stand die Tür, die durch das Gärtchen in das Wohngebäude führte, bereits offen. Sie war nur leicht angelehnt. Das war früher nicht. Waren neue Gewohnheiten in dieses Haus gezogen?

Entschlossen Schrittes ging er den Garten hindurch, stieg zu dem Hause die vier Stufen hinauf, öffnete die Tür und trat in den leeren Flur. Dort die zweite Tür rechts führte in das bekannte Zimmer. Er klopfte.

„Hörst du?“ rief eine Stimme. Es war nicht die Stimme, die er erwartet hatte, es war die Stimme Hoffelds. Er trat ein. Ein ungewohnter Anblick bot sich ihm dar. An dem Tisch, an dem sonst nur immer Herr Rosenau gesessen hatte, saß jetzt Hoffeld. Er schrie. Ohne sich durch sein Eintritte lächeln zu lassen, ja, ohne auch nur den Kopf nach ihm zu wenden — er mußte wohl denken, es sei nur jemand aus der Fabrik — schrie er ruhig weiter.

„Was gibt's?“ fragte er so, ohne aufzusehen. Es wehte Rudolf kalt an, daß es gerade der sein mußte, dem er zuerst begegnete.

Zwischen ihnen beiden bestand eine Kluft. Zwar war Herr Hoffeld gegen den angenommenen Sohn des Hauses immer höflich genug gewesen, aber versteckt hinter der äußeren Form hatte Rudolf doch immer etwas wie Geringschätzung und eine eiserne Abneigung gegen sich von ihm herausgefühlt. Dazu kam jetzt noch jener andere Grund — der Vorgang, als er das letzte Mal in diesem Zimmer gestanden.

„Ich bitte um eine Auskunft“, sagte Rudolf. Bei dem Ton seiner Stimme fuhr Hoffeld mit dem Kopf hoch. Er prallte zurück. Rudolf stieg. Einen so merkwürdigen Eindruck brachte sein Anblick auf Hoffeld hervor. Hoffeld sah ihn an wie ein Gespenst. Er war ganz fahl geworden. Sofort aber bemühte er sich, seine gewohnte Miene wieder anzunehmen.

„Ah, Sie sind es“, sprach er, indem er sich jetzt sogar zu einem Lächeln zwang. Aber die Stimme versagte ihm.

„Wo ist Herr Rosenau?“ fragte Rudolf kalt — „ich möchte ihn sprechen.“

Es war nur der Name seines Pflegevaters, den er aussprach und doch schien dieser Name in Hoffeld eine neue Bewegung zu wecken. „Herr Rosenau?“ wiederholte er — als klebte ihm die Zunge am Gaumen.

Rudolf wußte nicht mehr, was er von diesem Empfang, von dem Wesen dieses Menschen zu halten hatte.

Hoffeld richtete sich jetzt auf und in einem Ton, als müßte dieser sein bisher so seltsames Wesen erklären, erwiderte er: „Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Herr Rosenau den strikten Befehl erteilt hat, Sie niemals wieder vor sich zu lassen. Die Gründe dazu brauche ich Ihnen vielleicht nicht zu erklären. Wenn Sie an ihn etwas auszurichten haben, so will ich das von Ihnen übernehmen.“

Das war es? Verstoßen war er von dem alten Mann? Ein bitterer Schmerz durchzuckte ihn. Und deshalb dieses Wesen Hoffelds? Weil er derjenige war, der das ihm anzukündigen hatte?

Nun stand dieser Mann wieder vor ihm wie sonst mit seiner ruhigen, eisigen und abweisenden Miene. Aber nein, er konnte an eine solche Härte des gütigen Herrn nicht glauben. Verhielt es sich aber wirklich so, so wollte er seine Verzeihung ersuchen. Brachte er ihm nicht den Beweis seiner Reue, seiner Besserung?

„Ich wünsche nur noch von Ihnen zu wissen“, erwiderte Rudolf stolz — wo sich Herr Rosenau befindet. Das übrige wird meine eigene Sache sein.“

Abermals sah er Hoffeld erblicken. Nein! es war nicht das! Nicht, daß ihn der alte Mann verstoßen. Etwas anderes schwebte in der Luft, es gab hier ein Geheimnis.

Die Tür wurde geöffnet. Renate! schrie Rudolf auf. Im nächsten Augenblick kniete er zu ihren Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Die künftigen Steuerlasten.

— **Berlin, 18. Februar.** Von besonderer Seite erfährt unser Berichterstatter über die Deckung des Staatshaushalts: Die Kriegsteuerverrenten werden bekanntlich dem Staatshaushalt in der nächsten Zeit zugehen.

Es ist anzunehmen, daß noch gewisse Änderungen und Ergänzungen vorgenommen werden. Außerdem kommt noch eine Kapitalrentensteuer in Betracht, die das Einkommen aus dem Kapitalerträgen, Renten, Obligationen, Hypotheken und dergleichen mit einer besonderen Steuer belegt.

Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine Kreisvermögensteuer eingeführt werden wird, die aber nur die ganz großen Vermögen erfassen wird. Man hat sie wohl als eine Art Zusatzsteuer zu den Steuern der Einzelstaaten anzusehen.

Vor allem kommt eine neue große einmalige Vermögensabgabe. Sie wird leider auch recht kleine Vermögen, wenn auch mit geringen Beträgen, erfassen, wird aber bei großen Vermögen bis zu sehr hohen Sätzen steigen. Es steht noch nicht fest, innerhalb welchen Zeitraums die Abgabe erhoben wird, ob man sie auf eine Reihe von Jahren, oder auf eine kurze Zeit verteilen wird.

Schließlich wird eine Reichsabgabenordnung herauskommen, die die Verteilung der Steuern herbeiführen will und verhindern soll, daß sich manche der Steuerpflichtigen zu Lasten der anderen entziehen können.

Die einmalige Abgabe vom Vermögen wird in Kriegsangelegenheiten geleistet werden können. Man erwartet von ihr eine immerhin nennenswerte Abtragung der Kriegsschuld und hofft, die Zinsen des noch verbleibenden Schulds so begleichen zu können.

### Schlimmer als je.

— **London, 17. Februar.** Renter zufolge ist die Lage in St. Petersburg und Moskau schlimmer als je.

### Ein Notetat.

— **Weimar, 19. Februar.** Finanzminister Schiller teilte mit, daß demnächst der deutschen Nationalversammlung ein Notetat zugehen wird. Ferner sollen auch die sämtlichen großen Steuererträge der Nationalversammlung vorgelegt werden, um so rasch wie möglich aus der fortwährenden Kreditwirtschaft herauszukommen.

## Waffenstillstandskommission.

**Berlin, 19. Februar.** Korvettenkapitän Hingmann, steht im 40. Lebensjahr und war in der Marine besonders als hervorragender Torpedo-Offizier geschätzt. Als Oberleutnant gehörte er dem Torpedoveruchskommando in Kiel an, war hierauf Kommandant verschiedener Torpedoboote, u. a. auch Halbschlachtenschiff, kehrte sodann als Referent ins Torpedoveruchskommando zurück und war zuletzt vor dem Krieg: an Bord des Großkampfschiffs Kaiser.

**Berlin, 18. Febr.** Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: General Hammerstein und die übrigen Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa sind am 17. Februar aus Trier nach Spa zurückgekehrt. Die Verhandlungen der internationalen Waffenstillstandskommission werden am 18. Februar wieder aufgenommen.

**Berlin, 19. Febr.** Der Vorsitzende der britischen Waffenstillstandskommission in Spa gab auf eine Anfrage von deutscher Seite nachstehende Erklärung ab:

„Ich bin in der Lage, Sie davon zu unterrichten, daß keine Namen von Leuten der Unterseebotsbesatzungen, welche in englische Besatzung geraten sind, veröffentlicht wurden.“

**Zürich, 19. Febr.** Die Agence Havas meldet aus Kopenhagen: Von der britischen Flotte heftig beschossen, haben die Bolschewiken Wismar geräumt.

**Amsterdam, 18. Febr.** Die Central News meldet, daß die Republik Guatemala alle deutschen Geschäftsunternehmungen mit Beschlagnahme belegt hat.

Die 15. Febr. 1919.

## Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf meinen Antrag hin der Wasserverschönerung von Ludwig Hoffmann in Nassau die Genehmigung zur Herstellung von Del erteilt.

Der Landrat: Thon.

Gesehen und genehmigt. Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. A. Graignic, Rittmeister.

## Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

### Krankenbrot und Zwieback.

Außer Bäckmeister Brehler ist Bäckmeister Chr. Kurz, Windenerstraße, beauftragt, Krankenbrot und Zwieback zu backen.

### Fett.

Es wird auf Fettkarte hin Butter abgegeben, die am Samstag, den 22. Februar bei den Fettausgabestellen in Empfang genommen werden kann. Fettausgabestellen sind bei J. W. Kuhn, J. Egenolf, Köhler Konsum, Adolf Trombetta und Robert Strauß Ww.

### Umtausch der Brotkarten.

Die neuen vom 24. Februar ab gültigen Brotkarten werden am Samstag, den 22. Februar, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1—4 Uhr am dem Rathause abgegeben.

## Bekanntmachung.

An die Zahlung der Staats- und Gemeindefeuer für das 4. Vierteljahr und der Wassersteuer für das 3. Vierteljahr 1918 wird erinnert.

Das kostenpflichtige Beitreibungsvorgehen beginnt am 25. d. Mts.

Nassau, 20. Februar 1919.

Stadtkasse.

## Feine Weichzuckermischung u. Marsguts

wieder eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

## Ausstopferei von Vögeln und Tieren, Gerben kleiner Felle.

Emsbach, Coblenz, Löhrstr. 47/49 III.

### Prima

## Mar-Kleesamen

empfiehlt

J. Egenolf, Nassau.

## Rasier-Creme,

kein Brennen und Spannen der Haut. In großen Tuben zu 2 M. vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.

## Todesanzeige.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde plötzlich mein liebes Söhnchen und unser gutes Bräderchen

## Jakob Josef

uns durch den Tod entzissen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Chr. Arnold.

Nassau, 20. Febr. 1918.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

## Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 23. Februar 1919.

Evangelische Kirche Nassau.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lic. Presentius.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Nachm. 3½ Uhr: Kirchenchor.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Lic. Presentius.

Katholische Kirche Nassau.

Vormittags 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Diensthof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Obernhof.

Vorm. 9½ Uhr: Predigt.

## Essig,

sehr gute Sorten, in drei Preislagen:

Speise-, Tafel- u. Einmachessig

sowie

## Essigessenz

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

## Tüchtiges Mädchen,

das etwas kochen kann, sucht zum 1. April d. Js.

Frau Dr. Ruthmann, Nassau, Schulstraße 14.

## Beste Speisezwiebeln

eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

Ein neuer Joppenanzug, Größe 48, und ein Paar lange Stiefeln, Größe 42, zu verkaufen.

Wo? sagt der Nassauer Anzeiger.

## Ein geweckter, braver Junge

kann zu Ostern bei uns, unter günstigen Bedingungen, in die Lehre treten.

## Buchdruckerei Heintz Müller.

## Sft. Marmelade, kartenfrei,

empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

## Ein zuverlässiger Fuhrknecht

wird gesucht. Grabenstraße 3.

## Kaffee-Erfrischmittel

Pfeiffer und Diller's Kaffee-Essen, in 100 Gramm-Päckchen, in 125 Gramm-Blechdosen, Grand-Kaffee-Erfrisch in 1 Pfund-Paketen, Kornbrand in 1 Pfund-Paketen, Seelig's Kaffee-Erfrisch-Mischung in 1 Pfund-Paketen, gegen Marken, empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

## Grünes Gemüse und Lauch

empfiehlt Jherott, Nassau.

## Pflugschare für sächsische Wendepflüge

vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.

## Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.